J. R. R. Tolkien

Flieger, Verlyn, and Carl F. Hostetter, eds. *Tolkien's Legendarium: Essays on 'The History of Middle-earth'*. Contributions to the Study of Science Fiction and Fantasy 86. Westport, CT: Greenwood Press, 2000. Hardcover xvi + 274 S., £ 40,95.

Daß *The Lord of the Rings*, so umfangreich dieses Werk auch ist, nur einen kleinen Ausschnitt aus einer den ganzen Kosmos und viele Jahrtausende umfassenden Mythologie bildet, wurde spätestens mit der Veröffentlichung von *The Silmarillion* (1977) und *Unfinished Tales* (1980) durch J. R. R. Tolkiens Sohn Christopher deutlich. Die Aufgabe, die riesige Masse von ungedrucktem Material, die J. R. R. Tolkien hinterlassen hatte, zu ordnen, zu edieren und zu kommentieren, war damit erst begonnen; Christopher Tolkien brauchte noch vierzehn Jahre, um mit den zwölf Bänden von *The History of Middle-earth* (1983–1996) das Unternehmen zu vollenden. Tolkiens Sohn hat das Entstehen und allmähliche Werden des gigantischen Werks seines Vaters dargestellt; und nun haben Rayner Unwin, Christina Scull und vierzehn andere ausgewiesene Tolkien-Kenner das Entstehen und allmähliche Werden des hingebungsvoll seinem Vater gewidmeten monumentalen Werks von Christopher Tolkien dargestellt und gewürdigt: *Tolkien's Legendarium: Essays on 'The History of Middle-earth'*.

Wayne G. Hammond zeigt im Anschluß an Christopher Tolkien, daß die phantastische Welt, die Tolkien in mehr als einem halben Jahrhundert schuf, nicht nach einem von vornherein festgelegten Plan entworfen wurde, sondern sich allmählich entwickelte in ungeahnte Verzweigungen hinein, daß der perfektionistische Sub-creator immer wieder seine Texte verbesserte, veränderte, verwarf oder neu schrieb, daß er Chronologien und Genealogien ummodelte, daß manche Stränge unvollendet liegen blieben und daß unschließbare Lücken und nicht aufzulösende Widersprüche die mythische Dichtung der historischen Geschichtsschreibung annähern, die ein Bild frühgeschichtlicher Epochen zu zeichnen versucht, dies aber wegen unzulänglicher Quellenüberlieferung nur mit vielen Konjekturen annäherungsweise leisten kann.

Über die Konstruktion des *Silmarillion* schreibt Charles E. Noad, über den literarischen Wert der *History of Middle-earth* David Bratman. Über die Entwicklung der von Tolkien erfundenen Sprachen handelt Christopher Gilson, über den fiktiven historischen Zusammenhang der von Tolkien erfundenen Schriften mit dem germanischen Runenalphabet Arden R. Smith, über die Metrik elbi-

scher Poesie Patrick Wynne und Carl F. Hostetter. Tolkiens lyrische Dichtungen werden von Joe R. Christopher analysiert. Die Anreden, mit denen sich der Erzähler in *The Hobbit* an seine Leser wendet, untersucht Paul Edmund Thomas. Verlyn Flieger erörtert den Namen Ælfwine und die Rolle des "Elbenfreundes" in Tolkiens Mythologie.

Wie sich die drei Versuche von J. R. R. Tolkien und C. S. Lewis, eine "time-travel-story" zu schreiben (*The Lost Road*, *The Dark Tower* und *The Notion Club Papers*), zu einander verhalten, wird dargelegt von John D. Rateliff, der die These aufstellt, daß diese Erzählungen in ihrer Genesis unauflöslich zusammenhängen. Quellenforschung bieten die Beiträge von Marjorie Burns, "Gandalf and Odin", und von Richard C. West, "Túrin's Ofermod".

Dem Sammelband ist folgende Dedikation vorangestellt: "We dedicate this book with gratitude to Christopher Tolkien. By his labors and service [...] he is, like his father, [...] 'Elf-friend the Fartravelled' but by the same neither his father nor he is any longer Eriol, 'One who dreams alone'." Sinnvollerweise schließt das Buch mit einer von Douglas A. Anderson zusammengestellten Bibliographie der Schriften von Christopher Tolkien, der übrigens wie sein Vater Mitglied der Oxforder Inklings war und heute 76 Jahre alt ist. Von den 43 Titeln beziehen sich die meisten auf das Werk von J. R. R. Tolkien.

Allen, die *The Lord of the Rings* mit Begeisterung gelesen haben, die aber über einige Hintergründe des Werks mehr wissen wollen und auch manches Rätsel, das J. R. R. Tolkien ungelöst stehen ließ, und manches noch ungelüftete Geheimnis aufgeklärt zu sehen wünschen, wird *Tolkien's Legendarium* willkommen sein. Wessen Wissensdurst auch nach dessen Lektüre immer noch nicht gestillt ist, mag sich in die zwölf Bände *The History of Middle-earth* vertiefen, die wir jener philologischen Sorgfalt verdanken, die Christopher Tolkien von seinem Vater geerbt zu haben scheint.

GISBERT KRANZ